

Ein Gelbbrauenlaubsänger (*Phylloscopus inornatus*) am Bodensee

Von Daniel Masur, Benjamin Metzger und Hans-Günther Bauer

Summary

A yellow-browed warbler (*Phylloscopus inornatus*) at Lake Constance.

A Yellow-browed warbler was present from 4th to 9th November 1994 at the ringing station Mettnau (Province of Konstanz). The bird could not be caught at the ringing site and searches of the area after 9th November were unsuccessful. However, on 31st December, a bird of this species was present in similar habitat at less than 3 km distance from the original site. The November observation represents the 4th accepted record for Lake Constance and the second for Mettnau ringing station. It cannot be ruled out that two individuals were involved in the observations, but in view of the fact that an individual successfully wintered in the area in 1974/75, a wintering attempt of a single bird seems more plausible.

Während der Gelbbrauenlaubsänger aus der sibirischen Taiga in Großbritannien zu den häufigsten und regelmäßigsten sibirischen Zuzüglern zählt (BAKER & CATLEY 1987), ist er in Mitteleuropa ein seltener Gast (GLUTZ & BAUER 1991). Allerdings ist eine erstaunliche und vieldiskutierte Zunahme der Beobachtungen in den letzten 30 Jahren zu beobachten (VAN IMPE & DERASSE 1994). Schwerpunkt des Auftretens in Deutschland ist vor allem die Insel Helgoland, wo der Gelbbrauenlaubsänger inzwischen wohl alljährlich auftritt (Bundesdeutscher Seltenheiten Ausschuss 1989). Vom Bodensee lagen bisher 3 gesicherte Nachweise von Vögeln vor, die in der Hand bestimmt werden konnten:

Anschriften der Verfasser:

Daniel Masur, Wolfsbühl 19, D-88271 Wilhelmstorf

Benjamin Metzger, Essenhauserstr. 22, D-88271 Wilhelmstorf

Hans-Günther Bauer, Vogelwarte Radolfzell, Am Obstberg 1, D-78315 Radolfzell

- 7.8.1964 Fang eines Männchens bei Schloß Möggingen
(JACOBY et al. 1970)
12. + 13.10.1968 Fängling auf der Mettnau (JACOBY et al. 1970)
- Anf.Dez.1974-23.2.1975 Beobachtungen an Futterplatz in Gaienhofen und
Fang am 23.2. (FRIEDRICH 1977)

Zwei ausschließlich auf Feldbeobachtungen beruhende Meldungen vom Rheindelta (17.11.1965 und 22.11.1972; Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde 1983, SCHUSTER et al. 1983) müssen dagegen als nicht einwandfrei gesichert gelten (GLUTZ & BAUER 1991), obwohl ihr Auftreten in den für die Art typischen Zeiträumen von September/Oktober bis Dezember (BAKER & CATLEY 1987) fällt.

Am 4.11.1994 entdeckten DM und BM gegen 12.15 Uhr vor der Beringungshütte Mettnau der Vogelwarte Radolfzell einen Laubsänger „mit Flügelbinden“, der sich zeitweilig unter Zilpzalpen und Goldhähnchen aufhielt. Nach mehreren kurzen Beobachtungen verständigten sie die Mitarbeiter der Vogelwarte. In der Folgezeit zeigte sich der Vogel erneut mehrfach aus kürzerer Entfernung (z.T. unter 1m) an verschiedenen Orten in Nähe der Beringungshütte. Meist war er in dichterem Buschwerk, zuweilen auch höher in Weidenbäumen bei der Nahrungssuche, wobei er immer wieder flink den Standort wechselte, häufig durch ein „Sichfallenlassen“, durch das er den Blicken wiederholt schnell entwand. Der Vogel machte einen sehr 'hektischen' Eindruck und zeigte zuweilen auch den typischen Rüttelflug. HGB bestimmte den Vogel als Gelbbraunlaubsänger, allerdings unter dem Vorbehalt besserer Beobachtungen, um den nächstverwandten Tianschanlaubsänger vollständig ausschließen zu können. Der Vogel war jedoch extrem agil und blieb nie für längere Zeit am selben Ort. Daher war es unmöglich, genauere Details der Schnabel-, Bein- oder der Flügeldecken zu erkennen, die eine zweifelsfreie Zuordnung aufgrund dieser Feldmerkmale erlaubt hätten. Mehrere Rufe, sowie einige der festgestellten Merkmale sprachen jedoch für Gelbbraunlaubsänger, worüber sich schließlich alle Beobachter - z.T. nach Literaturstudium (JONSSON 1992, SHIRIHAI & MADGE 1993) - letztlich 'einig waren' Versuche, den Vogel mit Tonbandvorspiel und Spischen (BAUER & TERRILL 1988) in die aufgestellten Netze zu locken, schlugen fehl.

Folgende Merkmale wurden im Feld registriert:

Färbung: Oberseite (Kopfplatte, Rücken) je nach Lichtbedingungen graugrün bis sattgrün, Unterseite schmutzigweiß mit gelblicher Tönung.

Flügel grünlich, mit scharf abgesetzter (insbesondere nach distal sehr dunkel gesäumter) breiter, gelblicher 'unterer Flügelbinde' und einer wesentlich schmaleren und kaum gesäumten gelblichen 'oberen Flügelbinde'. Von keinem Beobachter konnten - wohl auch aufgrund der jeweils kurzen Beobachtungszeiten - auffällig weiß gesäumte Schirm- oder Schwungfedern beobachtet werden.

Kopf ohne sichtbaren Scheitelstreif, mit scharf abgesetztem sehr langem, hellgelbem Überaugenstreif, der auf ganzer Länge etwa gleich breit war und am Hinterkopf fast

zusammenlief, und einem dünneren, dunklen Augenstreif. Die Wangen- und Ohrenpartie konnte von niemandem so gut beobachtet werden, daß eine Fleckung aufgefallen wäre. Der Schnabel war kurz und dunkel. Zwei Beobachter hatten für einen Augenblick den Eindruck einer helleren Unterschabelbasis, ansonsten erschien der Schnabel allen als einfarbig dunkel.

Die Beinfarbe wurde übereinstimmend als dunkel gesehen.

Entscheidend für die Bestimmung und sehr charakteristisch war der recht häufig geäußerte zweisilbige Ruf. Dieser klang schärfer, unreiner und langgezogener als beim Zilpzalp zweisilbig wie „dssu-ii“, mit Betonung auf der zweiten, höherlagigen Silbe. Am 5.11. konnte der Gelbbrauenlaubsänger erneut an der selben Stelle beobachtet werden, eine Nachsuche an den beiden folgenden Tagen blieb jedoch erfolglos. Viele Mitarbeiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Bodensee wurden von der Beobachtung informiert und gebeten, das Gebiet in den Folgetagen erneut nach dem Vogel zu durchforsten. So entdeckte schließlich Jörg Günther am 9.11. den Vogel am selben Standort wieder. Seine z.T. ausgiebigen Beobachtungen bekräftigten die Bestimmung als Gelbbrauenlaubsänger.

Am 31.12. entdeckte R. SCHLENKER am Parkplatz des Hafengeländes von Moos KN - weniger als 3km von der ursprünglichen Beobachtungsstelle entfernt - erneut einen Laubsänger, den er aufgrund seines auffälligen Verhaltens und der häufig geäußerten charakteristischen Rufe sofort als Gelbbrauenlaubsänger ansprechen konnte. Nach dem Schlechtwettereinbruch am folgenden Tag konnte der Vogel dort allerdings von anderen Beobachtern nicht mehr wiederentdeckt werden.

Diese zweite Beobachtung des Gelbbrauenlaubsängers auf der Mettnau fügt sich gut in das bisher noch unvollständige phänologische Bild des Herbstzuges im süddeutschen Raum. Während die Art in Skandinavien, auf Helgoland oder in Großbritannien vor allem im September und Oktober auftritt (BAKER & CATLEY 1987), werden das Bodenseegebiet, die Schweiz oder Österreich (und Frankreich) meist erst im Oktober/November erreicht (VAN IMPE & DERASSE 1994). Erstaunlicherweise trat der Gelbbrauenlaubsänger auf dem Frühjahrszug bisher nur in Bayern (GLUTZ & BAUER 1991) in Erscheinung.

Überwinterungen des Gelbbrauenlaubsängers sind in Europa generell sehr spärlich dokumentiert (BAKER & CATLEY 1987). Die Mittwinterbeobachtung in Moos weist nach der erfolgreichen Überwinterung am Bodensee im Winter 1974/75 auf einen erneuten Überwinterungsversuch. In Anbetracht der für Laubsänger recht günstigen wintermilden Bedingungen am Bodensee (auch Zilpzalpe überwintern inzwischen alljährlich, BAUER, BOSCHERT & HÖLZINGER 1995) ist möglich, daß es sich bei den Beobachtungen nicht um zwei Individuen sondern um den Überwinterungsversuch eines Einzelvogels handelt. Denn schon kleine Ortsveränderungen machen ein Wiederauffinden dieses schwer zu beobachtenden Vogels zur Glückssache. So ist es durchaus nicht außergewöhnlich, daß er fast zwei Monate unentdeckt bleiben konnte. In Anbetracht der starken Zunahme der Beobachtungen von Gelbbrauen- und Goldhähnchenlaubsängern in Europa (VAN IMPE & DERASSE 1994) sollte in Zukunft

verstärkt auf Kleinvogelschwärme im Spätherbst geachtet werden. Sicherlich wird eine große Zahl dieser Laubsänger im Binnenland übersehen.

Zusammenfassung

Vom 4.11. bis mindestens 9.11.1994 hielt sich ein Gelbbrauenlaubsänger an der Beringungsstation Mettnau (Kreis Konstanz) auf. Der Vogel konnte nicht gefangen und später an diesem Ort trotz mehrmaliger Nachsuche nicht wiederentdeckt werden. Eine weitere Beobachtung gelang jedoch am 31. Dezember in ähnlichen Biotopstrukturen weniger als 3 km von der ursprünglichen Stelle entfernt im Hafengelände von Moos. Bei der November-Beobachtung handelt es sich um den vierten gesicherten Nachweis vom Bodensee und den zweiten von der Mettnau. Es kann zwar nicht ausgeschlossen werden, daß es sich bei den Beobachtungen um zwei verschiedene Individuen handelte, in Anbetracht einer in Mitteleuropa selten belegten erfolgreichen Überwinterung am Bodensee im Winter 1974/75 erscheint ein Überwinterungsversuch eines Einzelvogels jedoch wahrscheinlicher.

Literatur

- BAUER, H.-G. & S. TERRILL (1988): „Spischen“ - eine wirksame Methode zur Anlockung von Singvögeln. - Vogelwelt 109, 25-31.
- BAUER, H.-G., M. BOSCHERT & J. HÖLZINGER (1995): Die Vögel Baden-Württembergs, Bd. 5. Atlas der Winterverbreitung. - Ulmer (Stuttgart).
- Bundesdeutscher Seltenheitausschuß (1989): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland von 1977 bis 1986. - Limicola 3, 157-196.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 12/II. - Aula (Wiesbaden).
- FRIEDRICH, W. (1977): Gelbbrauenlaubsänger (*Phylloscopus inornatus*) überwinterte am Bodensee. - Anz. orn. Ges. Bayern 16: 68-71.
- JACOBY, H., G. KNÖTZSCH & S. SCHUSTER (1970): Die Vögel des Bodenseegebietes. - Orn. Beob. 67, Beiheft.
- JONSSON, L. (1992): Die Vögel Europas und des Mittelmeerraums. - Franckh-Kosmos (Stuttgart).
- Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde (1983): Artenliste der Vögel Vorarlbergs. - Dalaas.
- SCHUSTER, S. et al. (1983): Die Vögel des Bodenseegebietes. - DBV (Stuttgart).
- SHIRIHAI, H. & S. MADGE (1993): Identification of Hume's Yellow-browed Warbler. - Birding World 6, 439-443.